

Silberblicke aus der deutschen Literatur und Journalistik.

(Eine Holstein'sche Heldin.) Unter Waldemar II. war Dänemark an das ersehnte Ziel gekommen, seine Herrschaft bis an die Elbe auszudehnen und als Stützen dieser Herrschaft die reichen Städte Hamburg und Lübeck zu besitzen.

Graf Adolf III. von Holstein widerstand den Dänen in einem langen wechselvollen Kampfe. Endlich erlag er, wurde zu Hamburg gefangen genommen, mit Ketten und Banden belegt und so durch die Länder seiner ehemaligen Herrschaft in's dänische Gebiet geführt, wo er die niedrigste Verhöhnung erleiden mußte. Endlich, im Jahre 1203, wurde er unter der schmachlichen Bedingung freigegeben, daß er alle seine Länder an Dänemark abtrat und zwei seiner Söhne als Geißel in dänischen Gewahrsam überlieferte. Der sonst so streitbare Adolph III., der seinen Heldenruhm zwei Mal bis nach Palästina getragen hatte, war durch sein unerhörtes Mißgeschick so zerbrochen, daß er sich eilig in sein Stammland Schauenburg zurückzog und nie mehr nach Holstein kam.

Waldemar II. ließ sich mit großer Feierlichkeit zu Lübeck als König der Dänen und Slaven und als Herrn von Nord-Albingien ausrufen. Er legte den Städten und Herzogthümern dänisches Recht auf, setzte dänische Amtleute ein und ernannte den Grafen Albert von Drlamünde mit unumschränkter Vollmacht zum Statthalter in Holstein und Schleswig.

Die Ritterschaft der Lande war durch lange Kriege und schwere Brandschakungen so sehr verarmt und entmuthigt, daß sie das dänische Joch geduldig oder doch nur mit stillem, ohnmächtigem Ingrimm ertrug. Aber während die Männer schwiegen und ruhten, sprach und handelte eine Frau.

Die Freifrau Deest von Kellingdorp, ausgezeichnet durch hohe körperliche und geistige Vorzüge, erhob sich zur Rettung des deutschen Landes. — Sie lud die Edlen, auf deren patriotische Gesinnung sie rechnen zu dürfen glaubte, zu sich in die Wilstermarsch. Die Ritter kamen ohne Waffen, in feiner Hoftracht, denn sie meinten, von der als gastlich lebenslustig bekannten Frau zu einem Banket geladen zu sein. Aber wie staunten sie über den Empfang, der ihnen auf Schloß Kellingdorp wurde!

Große schwarze Fahnen hingen von den Thürmen. Die Dienerschaft, in ärmlicher Trauertracht, harrte am Thore und führte die Gäste schweigend in einen großen Saal. Das Licht des Tages war ängstlich abgesperrt, eine matt flack-

fernde Lampe verbreitete unheimliche Dämmerung durch den weiten Raum. Die Wände waren schwarz behangen, alles Geräthe war entfernt nur an der Borderwand hing ein großer Schild. Als die Ritter, beklommen neugierig, hinzutreten, um das Zeichen des Schildes zu sehen, sahen sie, wie Holsteins Landes-Waffen von einem dänischen Troßknecht mit der Keule zertrümmer und mit Füßen getreten ward.

In diesem Augenblick trat die Freifrau ein, kriegerisch gewappnet wie die Heldinnen der fabelhaften Vorzeit. Ein schwarzer Harnisch umhüllte die edle Frauengestalt; nur am Helmknäuf wogte wie ein flammendes Feuerzeichen eine rothe Feder.

Die überraschten Ritter waren keines Wortes mächtig. Da trat die Burgfrau, mit erschütterndem Schmerz in ihren edlen Zügen, auf die Männer zu und sprach: »Nicht ich, edle Holsten, sondern das Vaterland bietet Euch diesen betrübenden und beschämenden Gruß. Hier seht Ihr bildlich das Elend und die Schande unseres guten Landes Holstein. Aber draußen waltet leider nicht die Nacht und Stille der Trauer wie hier. Die helle Sonne geht über Holstein auf und beleuchtet in Hütten und Palästen Sorglosigkeit, Feigheit, Freuden-Gelage. Und doch ist unser deutsches Land von den Dänen beschimpft und geknechtet. Sollten nun Männerherzen stark genug sein, diesen Schmach zu ertragen, ein Frauenherz erträgt sie nicht länger. Doch kein Vorwurf entweihet diese Stunde. Wir müssen einig sein, wenn wir wieder erringen wollen, was wir durch Uneinigkeit verloren. Ich weiß daß Ihr in heiligem Rachegefühl mit mir einig seid; ich lese es in Eurem flammenden Männer-Auge. Aber ich lud Euch, auf deren Gesinnung ich vertraue, zu mir, um zu erfahren, ob Ihr geneigt seyd, die Gesinnung durch die That zu beweisen. Ich frage Euch, ritterliche Vertreter Holsteins, wollt Ihr in dänischer Knechtschaft hinsiechen, wollt Ihr Eure Kinder zu Knechten Dänemarks erziehen, wollt Ihr in dänischer oder in deutscher Erde ruhen?«

Ein zornsprühendes: »Deutsch und frei!« donnerte durch den Saal; dann trat der Älteste der Ritter zu der hohen Heldenfrau hin und sprach:

»Wir danken Dir, edle Frau ritterliche Landsmännin, für das Vertrauen, mit welchem Dein hohes Herz uns ehrt. Ja, wir sind mit Gut und Blut dem Vaterland ergeben, welches uns durch Dein entflammendes Wort an unsere Pflicht mahnt. Schämen müßten wir uns, daß eine Frau zuerst zur That schreitet, wenn wir nicht eben darin eine glückverheißende höhere Weihe unsers Unternehmens freudig erkennen müßten. In diesem Glauben und nach altdeutscher Sitte fragen wir Dich, hohe Frau, welcher Weg, welche Mit-